

Kamener Zeitung

Einziges Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Zeilen: 1000.— Mark, bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Inserationsbedingungen. Motationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10, Fernsprecher 1.

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
50000 Mark. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 80000 Mark, durch die Post laut Zeitungspreisliste. Falls wir in der Ausgabe ob. Benteilung der Zeitung geteilt sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises, für die Redaktion verantwortlich: S. Schulte, Kamen.

Nr. 181

Montag, den 6. August 1923

51. Jahrgang.

Was Frankreich will.

Die Erklärungen an den englischen Verbündeten.

(W) Die von der französischen Regierung gleichzeitig mit ihrer Antwortnote vom 27. Juli veröffentlichten Erklärungen, die am 14. Juni dem französischen Botschafter in London zugehen, und von denen dieser Lord Curzon am 26. Juni eine Abschrift überreichte, besagen u. a.: Das Ruhrgebiet ist besetzt. Belgien und Frankreich haben öffentlich erklärt, daß sie es nur nach Maßgabe und im Verhältnis der deutschen Zahlungen räumen würden. Es sind also, wie es scheint, nur noch Tatsachen zu prüfen. Auf die französisch-belgische Forderung, daß die deutsche Regierung durch ihre Ober- und Unterbeamten, der Eisenbahner und der Großindustriellen im Ruhrgebiet anordnete und organisierte. Die französisch- und belgische Regierung sind entschlossen, keinerlei deutsche Vorzüge in Betracht zu ziehen, bevor der Widerstand eingestellt ist. Sie sind ferner in der Lage, dem Widerstand ein Ende zu machen durch die Sanktionen, die sie veranlassen und für die Zukunft ins Auge gefaßt haben. Sie sind überzeugt, daß, wenn die englische Regierung mit ihnen gemeinsam ein diesbezügliches Ersuchen nach Berlin richtete, der Widerstand weit schneller verschwinden würde, weil jetzt die deutsche Regierung glaubt, sich auf die gegenseitige Haltung der Verbündeten stützen zu können. Aber die französische Regierung hegt keinerlei Zweifel hinsichtlich des Ergebnisses, das die französisch-belgischen Bemühungen auch dann zeitigen würden, wenn sie isoliert bleiben sollten. Die französische Regierung faßt ihre Auffassungen in folgenden fünf Punkten zusammen:

1. Wenn die französische Regierung erklärt, daß sie vor Brückung der deutschen Vorschläge verlangt, daß der von Deutschland organisierte Widerstand eingestellt wird, so denkt sie selbstverständlich nicht daran, die Berliner Regierung für individuelle oder auch selbst kollektive Handlungen verantwortlich zu machen, die entsprechend ihrer Zustimmung erfolgten. Wenn aber die deutsche Regierung ihren Beamten den Befehl gibt, den Behörden der Verbündeten jede Dienstleistung zu verweigern, wenn sie Bestimmungen erläßt, die die Befragung der ihr nicht gehörenden Beamten, der Industriellen, die Ausfuhrbewilligungen von den Besatzungsbehörden einholen und die Kohlensteuer begehren, vorsetzen, wenn sie ihren Eisenbahnbeamten verbietet, ihren Auftrag zu warten, wenn sie beträchtliche Summen unter die Arbeiter verteilt, um sie am Arbeiten zu verhindern, wenn Reichsfunkler Gano die Sabotage ermutigt dadurch, daß er der Familie eines nach dem gemeinen Recht zum Tode Verurteilten, des bekannten Schlägters, ein feierliches Vergehen zustimmendes Telegramm schickt, so sind das positive Handlungen, die die unmittelbare Verantwortlichkeit der deutschen Regierung einschließt, und die die deutsche Regierung nicht allein die Möglichkeit, sondern auch die elementare Pflicht hat, zum Aufhören zu bringen. Die Akte, die vorstehend erwähnt sind, stellen nur Beispiele dar. Es wird Deutschland ein Recht sein, diese Beispiele zu verwerfen und zu zeigen, worin der vorläufige und überlegte Widerstand besteht, dem Deutschland ein Ende machen muß. Wir wiederholen übrigens, daß wir sicher sind, die Bevölkerung des besetzten Gebietes rasch zum Nachgeben zu bringen, da diese selbst meistens in Berlin die Zurückziehung der für sie tödlich wirkenden Vorschriften verlangt hat.

2. Wir haben nicht gesagt, daß die Einstellung des Widerstandes mit einem aktiven Zusammenwirken durch die deutsche Bevölkerung zusammenfällt bei all denjenigen Zwangs- und andersartigen Maßnahmen, die die französischen Behörden zu treffen oder anzuordnen für gut befinden würden. Wir betrachten dieses Zusammenwirken als das zu erreichende Ziel, aber es müßte selbstverständlich unter diesen Voraussetzungen zustandekommen, die die Fruchtbarkeit der Pfänder ohne Schikanen und Gewalttätigkeiten möglich machen würden.

3. Die Einstellung des deutschen passiven Widerstandes könnte die Zurückziehung einer Anzahl von Maßnahmen rechtfertigen, die er zur Folge gehabt hat, namentlich auch die Rückkehr eines großen Teils der ausgewiesenen Eisenbahnbeamten und Arbeiter. Aber diese Zurückziehung kann nicht Gegenstand von Verhandlungen mit Deutschland abgeben. Es kann keine Rede davon sein, die des Morbides oder der Sabotage Schuldigen zu amnestieren oder diejenigen Oberbeamten die die Revolten oder die Streiks provoziert haben, ihre Stellen zurückzugeben.

4. Die englische Regierung scheint unter Nr. 6 des Lord Curzon'schen Fragebogens anzunehmen, daß Frankreich von ihr eine Intervention

in Berlin fordert, damit der Widerstand aufhöre. Wir würden es für sehr gefährlich halten, wenn England in Berlin als Vermittler erschiene. Nur die Befriedung eines unerschütterlichen Willens kann Deutschland zum Nachgeben bringen. Auf alle Fälle können die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, wenn es nachgegeben hat, im Ruhrgebiet sich so gestalten, wie sie auf dem linken Rheinufer waren.

Im 5. Punkt erklärt Frankreich dann die Besetzung des Ruhrgebietes als ein Mittel, um die Bezahlung der Entschädigungen durchzusetzen.

Die Antwort des Ruhrgebietes an England.

(TU) Halbamtlich wird eine Auslassung verbreitet, in der es u. a. heißt: Von gut unterrichteter Seite aus dem Ruhrgebiet erfahren wir, der Inhalt der englischen Regierungserklärung bildet den Gegenstand eingehender Erörterungen führender Persönlichkeiten des Ruhrgebietes. Um von vornherein keinerlei Zweifel aufkommen zu lassen, wird von allen Seiten einmütig betont, daß nach deutscher Auffassung eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen 1. Zurückziehung der Besatzung, 2. Auflösung der Eisenbahnregie, 3. Freilassung der Gefangenen, 4. Rückkehr der Ausgewiesenen bedingend würde. In dieser Hinsicht könne es jetzt und in Zukunft für die Bevölkerung nur klare Verhältnisse geben. Für jeden anderen Fall würde die Zurücknahme gewisser Bestimmungen der Reichsregierung kein Aufheben des passiven Widerstandes bedeuten. Man ist im Ruhrgebiet auch darüber klar, daß noch neue Wochen der Abwehr nötig sind und daß neue Opfer, so schmerzhaft sie auch sein mögen, gebracht werden müssen.

Nachrichten aus dem besetzten Gebiet.

Nach einer Habasmeldung aus Koblenz hat General Degoutte folgende Verordnung über Beschlagnahme von industriellen Werken erlassen: Wenn das Deutsche Reich die ihm auf Grund des Abschnitts des Friedensvertrages und der späterhin getroffenen Umarmungen auferlegten Verpflichtungen auf Befriedung der Brennstoffen nicht ausführt und die regelmäßige Ausbeutung nicht zuläßt, kann die internationalisierte Militärkommission für Deutschland die Produktionslieferung aufnehmen und von den Gruben und den ihnen angeschlossenen Werken Besitz ergreifen, desgleichen von den Rohstoffen und Vorräten. Die Gruben und Werke können dann von ihr selbst betrieben werden. Die Vorkosten der Betriebs- und Transportkosten für die Eisenbahn gehen zu Lasten der deutschen Regierung.

Am Samstag morgen besetzten die Franzosen die Reichsbank in Gelsenkirchen. Der Direktor und zwei andere leitende Beamte wurden verhaftet und abtransportiert. Die Franzosen beschlagnahmten in der Bank rund 6 Milliarden. Mit dem Einzug der neuen Besatzungstruppen wird auch in Gelsenkirchen ein Kriegsgericht eingerichtet zur Entlastung der Kriegsgerichte in Neudlinghausen und Werden.

In den letzten Tagen wurden in Andernach sowie in Bonn, Koblenz und Neuwied die Rheindampfer einer strengen Kontrolle unterworfen. Alle Pakete mußten geöffnet und der Inhalt vorgezeigt werden. In Andernach traf ein Transport mit 30 Angehörigen ausgewiesener Eisenbahner aus Trier und Eullah zur Weiterreise in das unbefestigte Gebiet. In Unter den Ausgewiesenen befanden sich 11 Kinder. Aus Koblenz sind weitere 6 Eisenbahner ausgewiesen worden.

Die mit einem vollen Auenrücken versehenen Personalausweise, die während der Grenzsperrung gültig waren, verlieren mit dem 16. 8. ihre Gültigkeit.

In den Bezirken Neudlinghausen, Gelsenkirchen, Osterfeld sind seit dem 1. Aug. Truppenabteilungen im Gange. In Gelsenkirchen sind die Infanterieregimenter 117 und 124 der VIII. Division eingeteilt. Die bisher dort liegenden Jäger-Bataillone 5, 17 und 80 sind abgerückt. In Buer-Erle sind die belgischen Truppen durch neue Abteilungen aus Brüssel abgelöst worden.

Auf der Zeche „Unser Fritz“ bei Wanne ist mit der Koks-Abförderung begonnen worden. Im Hafen Wanne haben die Franzosen den Kohlenlagerplatz der Zeche Erwald bei Gerthe beschlagnahmt und Vorbereitungen zum Abtransport der Brennstoffe getroffen.

Aus dem Bahnhof Grenten haben die Franzosen eine Kontrollstelle errichtet; an der

bereits Postpakete und Gepäck von Reisenden beschlagnahmt worden sind. In Aplerbeck beschlagnahmten die Franzosen einen Zug mit Kohlen, die für das Phönix-Werk in Hörde bestimmt waren.

Folgeschwere Handgranatenerplosion in Düsseldorf.

In Düsseldorf sind nach einer Meldung Samstag nachmittag gegen 7 Uhr während der französischen Wachparade durch Explosion von Handgranaten vier französische Soldaten und drei Zivilisten mehr oder weniger schwer verletzt worden. Aus diesem Anlaß haben die Besatzungsbehörden den Chef der kommunalen Polizei in Düsseldorf und einen deutschen Zivilisten verhaftet. Außerdem wird über Düsseldorf der verschärfte Belagerungszustand verhängt. — Das amtliche Wolffbüro bemerkt hierzu: Nähere Angaben über den Vorfall liegen hier bisher nicht vor. Die Maßnahmen der Besatzungsbehörden lassen indessen erkennen, daß die Franzosen eine deutsche Täterin vermuten. Ob tatsächlich Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Vermutung gegeben sind, wissen wir nicht. Sollte die Untersuchung, an der Deutschland mitzuwirken berechtigt ist, eine solche Täterin erweisen, so würde die Reichsregierung dieses auf tiefste beklagen. Sie hat bei Verhandlungen mit dem Vintus Pacell erst vor kurzem zum Ausdruck gebracht, daß sie jede verbrecherische Gewaltanwendung verurteilt. Sie kann diese Verurteilung heute nur mit aller Schärfe wiederholen. Verbrecherische Gewaltakte bringen niemand Nutzen, schädigen die deutsche Sache und haben nur Verdrüssung zur Folge.

3 Todesurteile im neuen Graf-Prozess.

In der Berufsverhandlung des Graf-Prozesses wurde Samstag nachmittag das Urteil verkündet: Leutnant Reinhardt und die Schupo-Beamten Kieße und Klein werden zum Tode verurteilt. Grabert, der in erster Instanz zum Tode verurteilt worden war, zu 20 Jahren Zwangsarbeit, ebenso Termochlen, Weichland wurde zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, Kraus und Kowal zu je 3 Jahren Gefängnis, Frau Beckmann, die flüchtig war, erhielt 5 Jahre Zuchthaus. Der Vorsitzende empfahl den zum Tode Verurteilten, ein Gnadengesuch an den König der Belgier zu richten.

Die Begründung der Todesurteile im Prozess wegen der Ermordung Grafen ist bisher noch nicht bekannt gegeben worden. Man weiß daher nicht, wie sich das Gericht dem Umstand der belgischen Sachverständigen und dem Geständnis der Schupo-Beamten Kraus, Engelster und Schwirra, die in Stettin die Tat eingestanden, gegenüberstellt. Die Reichsregierung wird nichts unberücksichtigt lassen, um eine noch malige Nachprüfung der Schuldfrage herbeizuführen.

Militärgerichts-Urteile.

Wegen beleidigender Äußerungen wurden vom Militärpolizeigericht in Witten verurteilt der Schloffer Fink aus Witten zu acht Tagen Gefängnis, der Lehrer Köhling aus Aplerbeck zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe. Weiterer auch wegen des Besitzes eines Schmähgedichtes, gegen das Urteil gegen Abbing wurde vom Verteiliger, Rechtsanwalt Dr. Wof, Berufung eingelegt. Wegen Grenzüber-schreitung während der Grenzsperrung, ohne die vorgeschriebene besondere Erlaubnis, wurde eine Anzahl Angeklagter, darunter einige Turner, die sich zum Turnfest nach München begeben wollten, zu Gefängnisstrafen zwischen 10 und 16 Tagen, sowie in drei Fällen von je 1 Monat und Geldstrafen bis zu 5 Millionen Mark verurteilt. Wegen Benutzung von Personalausweisen mit gefälschtem Zirkulationsvermerk wurde in mehreren Fällen auf Gefängnisstrafen bis zu 2 Monaten und Geldstrafen von 5 Millionen Mark erkannt. — Weiter wurde verhandelt gegen den Telegraphenbauarbeiter Brinkshulte und den Telegraphenbauarbeiter Hilger aus Witten wegen Durchschneidung eines von den französischen Behörden in Witten benutzten Telephonkabels. Da sich herausstellte, daß den Angeklagten nicht eine absichtliche Beschädigung der Telephonanlage, sondern nur eine Nachlässigkeit vorge-

worfen werden konnte, erkannte das Gericht gegen Brinkshulte auf 2 Monate Gefängnis, 5 Millionen Mark Geldstrafe und gegen Hilger auf 30 Tage Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Das Werdenener Kriegsgericht verurteilte den Arbeiter Re gensburg und den Kaufmann Schulenberg aus Wälfheim wegen Verleitung und Anlebens von Plakaten zu 2 bezw. 1 Jahr Gefängnis.

Der neue Präsident.

Der Nachfolger eines verstorbenen oder sonst amtsunfähig werdenden Präsidenten ist der Vizepräsident; erst wenn auch dieser nicht zur Verfügung stehen sollte, würden die Ratsmitglieder in einer durch die Verfassung festgelegten Ordnung ins Präsidentenamt eintreten. Im allgemeinen wird aber der Vizepräsident gerade im Hinblick auf eine etwaige Amtsnachfolge gewählt, wenn auch manchmal wie im Falle des Vizepräsidenten Roosevelt, mit der ausgesprochenen Absicht, ihn auf diesem Platte eines amerikanischen „Kronprinzen“ kaltzustellen, denn der Vizepräsident ist in der Regel der unbekannteste Mann in ganz Amerika, und 4 Wochen nach seiner Wahl, die mit der des Präsidenten erfolgt, kennt man kaum seinen Namen noch. Seine einzige Beschäftigung ist dem Volkswitz zufolge, auf das Ableben des Präsidenten zu warten; im übrigen steht er dem Senat vor, hat aber dort weder Sitz noch Stimme und hat nur im Falle der Stimmengleichheit die Entscheidung zu geben. Der diesmalige Vizepräsident war Calvin Coolidge. Er stammt als unmittelbarer Abkömmling Jeffersons aus einer der berühmtesten Familien des Landes, wurde 1874 in Plymouth Village im kleinen Staate Vermont an der Neuenglandküste geboren, besuchte das Amherst College als Student der Rechte, wurde dann Anwalt und schließlich Senator, Vizegouverneur und Gouverneur des Nachbarstaates Massachusetts, bis er 1920 von der Republikanischen Parteikonvention in San Francisco zum Vizepräsidenten des Bundes vorgeschlagen und später auch gewählt wurde.

Vizepräsident Coolidge ist von Haus aus Historiker. Er studierte außer in Harvard, in Paris, in Berlin und Freiburg. Seine Beziehungen zu Deutschland wurden im Jahre 1912 aufgefächert, da er zum Austauschprofessor für die Berliner Universität bestimmt wurde und als solcher im Jahre 1913 und 1914 hier wirkte. Coolidge stand nach Abschluß seiner Studien mehrere Jahre im diplomatischen Dienst der Ver. Staaten und war u. a. als Legationssekretär in den Botschaften von Wien, Paris und Petersburg beschäftigt. — Als Coolidge die Nachricht von dem Tode seines Vorgängers erhielt, gab er folgende Erklärung ab: Die Welt hat einen großen Mann verloren, dessen Ableben ich tief beklage. Er war mein Vorgesetzter und mein Freund. Meine Absicht ist, die von ihm geführte Politik zum Besten des amerikanischen Volkes fortzusetzen.

Der verstorbene Präsident Harding

war, nach dem „D. J. D.“, der vierte Präsident der Vereinigten Staaten, der mittelmäßig seiner Amtstätigkeit vom Tode abgerufen wird, wenigstens der vierte seit Lincoln. Dieser, Garfield und Mc. Kinley fielen Mörderhand zum Opfer. In der Meldung über den Tod Hardings wird angegeben, daß die letzte einen plötzlichen Schlaganfall als Ursache vermuten; die genauere Untersuchung wird ja das Weitere ergeben. Aber schon vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß mit der plötzlichen Erkrankung Hardings eigen tümliche Begleitumstände verknüpft waren, die trotz allem immer wieder dem Verdacht Raum geben, es sei doch nicht alles mit rechten Dingen zugegangen. Sollte er wirklich doch durch ein Attentat beseitigt worden sein, so wäre er der vierte Märtyrer-Präsident der Vereinigten Staaten. Wir wollen hoffen, daß dieser Verdacht nicht zutrifft, sondern daß Herr Harding im natürlichen Lauf der Dinge aus diesem irdischen Leben abgerufen worden ist.

Kleine Nachrichten.

Ein außerordentlicher Ministerrat beauftragte den Justizminister das Ständerecht für ganz Ungarn zu veröffentlichen. Der Abgeordnete Oberst Grod kündigt eine Interpellation an über die widerrechtliche Festhaltung von französischen Fliegern in Deutschland und das zwischen Frankreich und Deutschland bestehende Regime des Luftverkehrs.

Ein Chagale in der Eregion.

Einmalen und Ausbalten.

Einmalen und Ausbalten.

Einmalen und Ausbalten.

Westfalen und Rheinland.

Unser Friedhof.

Kamen, 6. Aug. Ja, es ist schon so, und immer wieder wird es von allen Fremden bestätigt, wir Kamenener haben den schönsten Stadtfriedhof weit und breit. Heute, wo er in seiner sommerlichen Pracht daliegt, ist er doppelt schön, der alte und ebenso der neue Teil. Ueber die Schönheit des alten Teils braucht man wohl kein Wort zu verlieren. Wenn schenken nicht die dunklen Bäume mit ihrem trauerfarbenen Grün und all die brennenden Rosenbüsche tiefe Eindrücke? — Und der neue Friedhof, der junge, der noch erst seiner Reife entgegenwächst? Der in seiner jungen Schönheit alle Kritik unbefangenen hinnimmt? — Das sei gleich gesagt, ihn zu regung eines Mannes hin, der dachte, was gute Friedhofskunst ist. Der Reformfriedhof fand in ihm einen edlen Ausdruck. Unter geschickter Verwendung des künstlerisch wirkenden Alten wurde durch Zufügung von gutem Neuem ein harmonisches Ganzes geschaffen, das in seiner Gesamtwirkung ansprechend ist. Wie vornehm wirkt der große freie Platz in der Mitte unter der alten schönen Eiche (neben der an der katholischen Kirche ist es die schönste in unserer Stadt). Nach links fällt der Blick auf die in Aufbau und Linie wunderbar wirkende alte Säule vor dem blühenden Solitude. Nach rechts gleitet das Auge über die hellen Rasenflächen und über trauernde Eichen mit hängenden Zweigen bis zur dunklen Kiefernwand. Ueberhaupt: die Rasenflächen! Sah man sie schon je so gut geräumt? Hier mit Liguster, Hainbuchen, Flieder, und dort mit Holunder, Azaleen, Fichten und den schönen roten Berberitzen. Welcher Farbenklang: Die schwarzen Wege, die grünen Flächen, die weißen Bänke, die dunklen Bäume! Als vor einigen Wochen noch das Bild der Rhododendron hinzukam, da war es fast das Gute zu viel. — In dieser Stunde glühen ringsum viele Grabsteine. Frische Gräber, geschmückt mit Blumen des Sommers. Und der Duft des Sterbens mischt sich mit dem der blühenden Linden und dem Rauch des Kragens, den der Westwind von jenseits der Weidwiese weht. Aus den ersten Lebensbäumen tönt der Klang des Weidenlaufsängers, und wehmütig, süß und einschlafend klingt das Liedchen des Fitts. Kein anderes paßt so zum Ruheplatz der Toten, und kein anderes singt so Frieden und Ruhe ins trauernde Herz. Für den, der etwas vergessen will, ist es hier gut sitzen. Ja, es ist schon so, wir haben den schönsten Friedhof, weit und breit. Wgn.

Vorschnelles Wandlungsbegehren.

Kamen, 6. Aug. Gemäß § 462 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann der Käufer infolge von Mängeln der Kaufsache Rückgängigmachung des Kaufs (Wandlung) oder Herabsetzung des Kaufpreises (Minderung) verlangen. Und nach § 465 BGB. gilt die Wandlung als vollzogen, wenn der Verkäufer sich auf Verlangen des Käufers damit einverstanden erklärt. Hat also der Verkäufer auf das Wandlungsbegehren zugestimmt, so kann der Käufer sich nicht mehr auf den alten Vertragshoben stellen und erklären, daß er jetzt mit der Ware zufrieden sei. Derartige vorschnelle Wandlungsbegehren können sehr leicht dadurch zur Entstehung gelangen, daß der Käufer einer Ware von seinem Verkäufer eine Drohung des Widerrufs vom Vertrag wegen Mängeln erhält und er nunmehr von seinem Verkäufer die Wandlung begehrt, ehe er die Ware selbst noch zurück hat. So liegt der gegenwärtige Streitfall. Der Pferdehändler St. in Horst-Emscher kaufte im September 1920 von dem Landwirt G. in Hindenburg (Eisenburg) zwei zu einem Gespann gehörige Pferde. Nachdem St. die Tiere weiterverkauft hatte und von seinem Abkäufer Einwendungen wegen Mängeln erhielt, schrieb er dem G. am 18. September, daß er von seinem Abkäufer die Pferde erhalten habe, daß das eine Pferd ein Krüppel sei und er die Pferde wohl zurücknehmen müsse. Er stelle sie deshalb ihm (dem G.) hiermit zur Verfügung (Wandlungsbegehren). Die Pferde standen auf seine Rechnung und Gefahr. Er mache ihn auch für alle entstandenen und noch entstehenden Kosten, sowie für das Futtergeld verantwortlich. Hierauf antwortete G. umgehend durch Telegramm: „Nehme Pferde zurück, umgehend Drahtantwort, wo selbige stehen.“ Nunmehr verweigerte St. jedoch die Rückgabe der Tiere mit der Behauptung, daß er nicht vorbehaltlos das Wandlungsbegehren gestellt habe, sondern nur unter der Bedingung, daß er selbst genötigt sein werde, die Pferde zurückzunehmen. Diese Bedingung sei nicht eingetreten, da sein Abkäufer die erst erhobene Mängel nicht weiter verfolgt, vielmehr den Kaufpreis gezahlt habe. G. erhob deshalb gegen seinen Abkäufer St. Klage auf Rückgabe der Pferde gegen Zurückzahlung des Kaufpreises. Landgericht Essen und Oberlandesgericht Hamm haben auf Grund des Begehrens des Beklagten und der Drahtantwort des Klägers G. eine vollständige Wandlung als vollzogen angesehen und deshalb den Beklagten St. zur Rückgabe der Pferde verurteilt. Ebenso hat jetzt das Reichsgericht entschieden und die Revision des Beklagten als unbegründet zurückgewiesen, weil er nicht erwiesen hatte, daß ihm die Rückgabe oder der Rückkauf der Pferde unmöglich sei. (Urteil: II 455/21. — 14. 2. 22.) — (Nachdruck verboten.)

Kamen, 6. Aug. (Verfahren.) Raut Verfügung des Bezirks-Ausschusses in Kamen vom 4. Juli 1923 wird für den Regierungsbezirk Kamen der Schlag der Schonebeck a) für Weidhühner, b) für Hasen und schottische Moorhühner auf den 10. September 1923 (Tag der Öffnungstag 11. September), c) für Wild, Hasen und Hasenhehnen, sowie d) für Wild, Hasen und Hasenhehnen auf den 16. September 1923 (Tag der Öffnungstag 17. September) festgesetzt.

Um der Menschheit willen.

Betrachtungen eines Japaners.

Unter obigem Titel ist soeben im Insel-Berlag in dialogischer Form das hinterlassene Werk eines japanischen Bauernsohnes namens Tateuchi erschienen. Ohne je in Deutschland gewesen zu sein, ist Verfasser durch eingehendes Studium westeuropäischer Kulturverhältnisse von der übertragenden Bedeutung des Geistes auch für die in Japan zu erstehenden Kulturformen überzeugt. Wir bringen im Nachfolgenden einen Abschnitt aus dem Werk, der das von der Feindschaft über nicht beeinflusste Urteil des Verfassers über Deutschland im Weltkriege wiedergibt.

„Reider“, erwiderte der Angeredete, „verstehen Sie weder Deutschland noch die Deutschen. Nicht Deutschland hat von sich aus und freiwillig den Krieg entfesselt, vielmehr wurde es von anderen dazu herausgefordert, ja geradezu genötigt. Aber das ist gar nicht, was ich Ihnen erwidern will. Was ich betonen will, ist die Vortrefflichkeit der Deutschen und ihr unerschütterlicher Stimmwortsinn. Denn diese ihre Vortrefflichkeit, die auf den Gebieten der Philosophie, der Wissenschaft, Literatur und Kunst von aller Welt anerkannt wurde, hat sich im Kriege noch viel klarer gezeigt und bewiesen. Sowohl durch die Kriegsführung selbst als auch durch die Art, wie sie gegen fast alle Großmächte der Welt so lange sich zu halten fähig waren, haben sie bewiesen, daß sie geistig weit vortrefflicher sind als irgend ein anderes Volk. Bedenken Sie doch nur dies: Was haben alle Großmächte zusammen positiv zustande gebracht? Nichts weiter als die Flodabel! Was hat dem England mit seiner berühmten Flotte, während die deutschen Kreuzer und Unterseeboote auf hoher See ihre Macht zeigten? Dies allein sollte die geistige Unfähigkeit der Engländer schon zur Genüge dartun. Aber natürlich machte trotz aller Stärke Deutschland schließlich unter Materialmangel leidend. Wie es jedem anderen Lande auch gegangen wäre. Selbst als die reichen Vereinigten Staaten sich heimtückisch erwehrt, weil sie die Not der Deutschen immer größer werden sahen, auf die Seite ihrer Feinde stellten, ergab sich Deutschland trotz alledem noch nicht, sondern widerstand um so hartnäckiger. Immer größer wurde der Kriegszustand, immer endloser schien der Kampf. Aber die Alliierten litten darunter noch mehr als Deutschland. Da schlug Präsident Wilson, einer der schlauesten Staatsmänner, die es je gegeben hat, vor, man solle um der Menschheit willen in Friedensverhandlungen ein-

treten. Um der Menschheit willen! Also im Namen der höchsten Autorität der internationalen Ethik, um derentwillen jeder Staat Vorteile opfern und Verluste ruhig hinnehmen muß. So wurde den Deutschen beigebracht, daß sie als Feinde der Menschheit würden angesehen werden, wenn sie Wilsons Vorschlag ablehnten, und um der Menschheit willen auch eine Demütigung würden hinnehmen müssen. In diesem Glauben erklärten sie sich, auf Wilsons Bedingungen vertrauend, zu Friedensverhandlungen mit den Alliierten und hochherzigerweise sogar zur Ablieferung ihrer Waffen bereit. Aber die Alliierten verübten an ihnen einen moralischen Betrug. Kaum hatten die Deutschen die Waffen ausgeliefert, da wurden jene hochmütig, als wären sie die Sieger. In früheren Kriegen mag der Sieger absolutes Bestimmungsrecht über die Besiegten gehabt haben, aber hier lag die Sache doch ganz anders. Nicht weil sie besiegt waren, hatten die Deutschen sich zu Friedensverhandlungen bereit erklärt, sondern weil sie um der Menschheit willen dem Rate und der Gerechtigkeit der Vereinigten Staaten vertrauten und den Weltfrieden schnell wiederhergestellt sehen wollten. Nicht die Deutschen haben gegen die Menschlichkeit verstoßen, sondern die Alliierten!

„Man hört so oft, die Deutschen hätten im Kriege viel Grausamkeiten begangen und das Völkerrecht verletzt, aber wir haben Beweise genug, daß die Alliierten es nicht anders gemacht haben. Ueberhaupt ist so etwas ganz unmöglich, denn der Krieg selbst ist ihm Grunde unmenschlich, und doppelt unmenschlich war das, was die Alliierten seit dem Waffenstillstand taten!

„Die Deutschen waren es, die für das Recht die Waffen erhoben, die am tapfersten kämpften und am ehesten bereit waren, sie um der Welt willen wieder niederzulegen. Das ist das Bewundernswürdige! Und wenn sie schließlich auch materiell besiegt wurden, geistig haben sie doch gesiegt! Darum werden sie auch, wie groß ihre politische und wirtschaftliche Not jetzt immer sein mag, schließlich doch die alte geistige Macht wieder erlangen und die Führer der Welt werden und bleiben!“

Was die Familiernahrung kostet.

Das statistische Amt veröffentlicht wieder die vierhöchstentigen Lebenshaltungskosten für Köln, berechnet nach der Kölner Methode für eine Familie von zwei Erwachsenen, einem Knaben von 10 und einem Mädchen von 6 Jahren. Nach dem Stande der Preise vom 31. Juli 1923 stellten sich die gesamten Lebenshaltungskosten auf 14 318 232 Mark (d. i. eine Zunahme gegen den 24. Juli um 112,53 Prozent) und im einzelnen für Nahrungsmittel auf 8 101 200 Mark (+ 117,41 Prozent), für Reinigung, Heizung und Beleuchtung auf 1 088 400 Mark (+ 66,32 Prozent), für Wohnung auf 18 703 Mark, für Bekleidung und Wäsche auf 4 137 033 Mark (+ 129,51 Prozent), für Steuern, Beiträge und Zeitung auf 974 896 Mark (+ 81,71 Prozent). Gegen den Durchschnitt des Jahres 1913-14 ergibt sich eine Meßziffer für Nahrungsmittel von 132 676, für Reinigung u. s. w. von 113 640, für Wohnung von 623, für Steuern u. s. w. von 108 340 und für die Gesamtausgaben von 109 870. — Nach der Reichsmethode ergibt sich für eine Familie von zwei Erwachsenen, einem Knaben von 12, einem Mädchen von 7 und einem Kinde von 1½ Jahren für Köln folgender Stand: Nach dem Stande der Preise vom 31. Juli 1923 betragen die gesamten Lebenshaltungskosten 11 112 671 Mark; das ergibt eine Zunahme gegen den 24. Juli um 133,65 Prozent. Die Meßziffer gegen 1913-14 stellt sich auf das 101 690fache.

(Der Preisprung der Kohle.) Den Verbrauch der Kohlenwirtschaft entsprechend, kostet rheinisch-westfälische Feitkohle 5 158 000 Mark ohne die üblichen Extrakosten. Die Preise der übrigen Kohlenarten sind: Mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlenbriketts 2 555 000 Mark, ostelbische Rohkohle 757 000 Mark, mitteldeutsche Rohkohle 792 000 Mark, niederdeutsche Giesereisens 7 349 000 Mark, niederdeutsche Preßkohle 7 318 000 Mark, oberdeutsche Städtkohle 4 074 000 Mark, oberdeutsche Städtkohle 6 502 000 Mark je Tonne.

Zur Behebung des weiter eingetretenen Mangels an Zahlungsmitteln sind für den Bereich der Stadt- und Landkreise Dortmund und Görde 500 000-Mark-Notgeldscheine ausgegeben worden.

Die Lohnverhandlungen im Bergbau führten zu folgendem Ergebnis: Für die Bergarbeiter im besetzten Gebiet 110%, für den Bezirk Oberrhein 95% und für die übrigen Bezirke 90% Lohnerhöhung mit Wirkung ab 2. August.

(Die neuen Buchdruckerlöhne.) Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers ist in später Nachstunde ein Abkommen für das deutsche Buchdruckergewerbe getätigt worden, das für die laufende Woche vom 28. Juli bis 8. August eine Erhöhung des Stundenlohnes um insge-

Erinnerung, der den Gemeinden und Kreisen empfohlen hat, die Einzelbesteuerung der von einem Richter zu Zuchthaus gehaltenen Hunde durch eine mäßige Pauschsteuer (eine sogenannte „Züchtersteuer“) zu ersetzen. Die Zucht rasse-reiner Hunde ist, so wird dem Amtlichen preussischen Pressedienst zufolge in der Verfügung der Minister ausgesprochen, in volkswirtschaftlicher Hinsicht so wichtig und fördernd, daß ihre Interessen auch bei der kommunalen Hundesteuerbefreiung Berücksichtigung verdienen. Zum Schluß der Verfügung wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Gemeinden sich die Ergänzung ihrer Hundesteuerordnungen durch Einführung der Züchtersteuer (unter der Vorbedingung der Eintragung in die Zuchtbücher der Verbände) angelegen sein lassen werden.

(Keine Apothekergehilfen mehr!) Apothekerassistent heißt seit der Aenderung der Prüfungsordnung für Apotheker Ende 1921 der frühere Apothekergehilfe. Der Vorstand des Deutschen Apothekervereins hatte das Reichsversicherungsamt gebeten, die Versicherungsämter anzuweisen, daß sie in den Mitteilungen über die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge der versicherten Personen für die pharmazeutischen Angestellten nicht mehr die alte Bezeichnung, sondern die neue zu verwenden. Dem Verein ist aber antwortend worden, sich deshalb unmittelbar an die Versicherungsämter zu wenden.

(Die Versicherungsämter für Beihilfe.) Nachstehende Entscheidung hat die Landesversicherungsanstalt Westfalen auf eine Beschwerde schriftlich im Innungs-Ausschuss gefällt, der für Handwerker wichtig ist. Nach der allein maßgeblichen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes sind Beihilfe, die bei den Eltern wohnen, inaktivversicherungsähnlich, wenn der Meister ihnen oder ihren Eltern als Kostgeldzuschuß einen Barbetrag zahlt und dieser Barbetrag ein Drittel des für jugendliche Personen vom Oberverwaltungsamt festgesetzten Ortslohnes übersteigt. Grundfalsch ist die Zahlung von Barbeträgen an den Beihilfe oder dessen Eltern der Gewährung von freiem Unterhalt nicht gleichzusetzen, so daß die Ausnahmebestimmungen des § 1227 R.-V.-D. nicht Platz greifen. Daran halten wir unverrückbar fest. Die Erwägung, daß der freie Unterhalt meistens mehr wert ist, ist ohne Bedeutung. Es wäre lediglich zu wünschen, daß der § 1227 R.-V.-D. aufgehoben wird und auch bei Gewährung von freiem Unterhalt Invalidenversicherungsähnlichkeit eintritt. Die bekannte Richtigberger Entscheidung ist ohne jegliche allgemeine Bedeutung und wird von uns, wie von allen Landesversicherungsanstalten abgelehnt, da sie der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes widerspricht. Wie aus dem Gesagten hervorgeht, begründeten Barzahlungen an den Beihilfe, die ein Drittel des für jugendliche festgesetzten Ortslohnes nicht übersteigen und ohne gleichzeitige Gewährung von Sachbezügen (Kost, Wohnung, Bekleidung) gezahlt werden, im allgemeinen wegen der Gefährdung nicht die Versicherungsähnlichkeit. Es bleibt dabei zu beachten, daß nach der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes ein versicherter Beihilfe nicht allein deswegen versicherungsfrei wird, weil infolge Erhöhung des Ortslohnes der Barlohn vorübergehend oder dauernd unter das Drittel des Ortslohnes sinkt. Es verbleibt dann bei der Versicherungsähnlichkeit.

(Hörde, 6. Aug. (Großer Schachwisch.) In der Nacht zum Freitag wurde in dem Schachgeschäft Samson, Langestraße, ein großer Einbruch verübt. Es wurden 218 Paar Schuhe, alles nur die besten Qualitäten, gestohlen. Die Diebe haben sich aller Wahrscheinlichkeit nach schon am Tage in das Haus eingeschlichen und konnten so in der Nacht durch Einbrechen einer Tür direkt in den Laden gelangen.

(Wichtig-Gladbach, 4. August. (Zur Warnung.) Mehrere Knaben liegen hier auf den Wiesen Drahten stecken; einer hatte anstatt eines Bindfadens einen Draht, der mit der elektrischen Hochspannung in Verbindung kam. Der Knabe fiel bewußtlos nieder. Ein zweiter Knabe, der ihn ansah, wurde ebenfalls bewußtlos. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der erste Knabe durch den elektrischen Strom sofort getötet worden ist, während der zweite Knabe ins Bewußtsein zurückgebracht werden konnte und keinen nennenswerten Schaden davontrug.

(Waldheim Nr. 2, Aug. (Waldschütz.) Auf Bege Rodand wurden dieser Tage zwei Geleutete erschossen. Erst nach 39 Stunden gelang es den angestrenzten Bemühungen, die beiden Verwundeten aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien, nachdem man eine neue Straße vorgetrieben.

Stürmische Szenen wegen Wohnungsmangel.

Köln, 4. August. In den großen Maschinenfabriken Humboldt in Köln kam es zu Aufruhr, weil die Arbeiter nur zum Teil ausbezahlt werden konnten. Es mußten sogar 5 Millionen Mark in Anspruch genommen werden, die an Gruppen von Arbeitern gezahlt wurden, die sie dann unter sich teilen sollten. Die Forderung war aber eben hinterher nicht möglich, weil kein Geld mehr anzuweisen war. Außerdem hatten die meisten Arbeiter ihre Löhne geschuldet, so daß die Arbeiter auch nichts kaufen konnten. Es kam im Laufe des Tages auf dem Fabriksplatz zu stürmischen Szenen, bei denen die Arbeiter gegen die Direktion vorzugehen drohten. Auch in Gelsenkirchen hat die Geldknappheit zu ähnlichen Verhältnissen bei Lohnzahlungen geführt. Die Bege, „Drohungen“ sah sich veranlaßt, durch Anschläge den Belegschaften mitzuteilen, daß nur ein Drittel bis die Hälfte des fälligen Lohnes ausbezahlt werden könne. Darauf verweigerte ein großer Teil der Belegschaft das Einfließen. Es kam an mehreren Stellen zu Aufruhr, doch nahmen diese bisher keinen größeren Umfang an. Bei der Auszahlung der Löhne auf der Zeche Rhein-Ebke konnte infolge Mangels an Geld nur die Hälfte ausbezahlt werden. Die Belegschaft unter und über Tage trat gegen 11 Uhr in den Ausstand.

stehen. Sie begreifen die Grundbegriffe einer neuen Weltanschauung nicht. Sie verstehen die Grundbegriffe einer neuen Weltanschauung nicht. Sie verstehen die Grundbegriffe einer neuen Weltanschauung nicht.

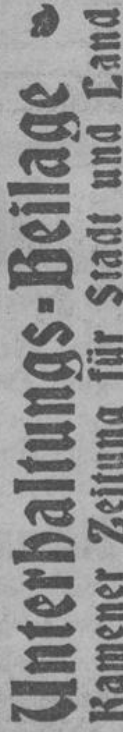
1923.

1923.

1923.

1923.

1923.



Es tat.

Monat von 21 n b 23 o t b e.

—(Mazda's Power)

Rufen und Leiden, wenn seine Liebe —
 das Schweben in Sphären bei meines Gliebes —
 Sie brach sich ab, denn Konstantin war auf
 gestanden. Stämmenden Auges fund er den
 gestrauten gegenüber. Sebe Wägen, seine ganz
 Galtung war ein heftiger Protest, aber Dolb
 sich ihm seine Zeit zu einer Entgegnung.
 Mit festem Druck umschloß sie seine drohend
 erste Hand und legte sie mit sanfter Gewalt
 in die seines, die strahlend lächelnd zu ihm
 aufsteht und die nicht gemachte, doch Dolb
 Konstantin leise aufklärte:

„Ehrst und Ehre darf nicht um der Liebe willen sterben, set ein Mann!“

„Sitzt Du nun mit mir zu Tische?“ las Otho in
 ihr Gesicht fragenden, baldiger kitzelnden Augen.
 „Sie lächelte ihm ermutigend zu — ein
 Lächeln, das ihm ins Herz schüttet, so warm, so
 ansehnend, daß er fester gangen krafft be-
 durfte, um sie nicht in seine Arme und an sein
 Herz zu reißen, um sie nimmer zu lassen. Aber
 sie sagte sich sofort und indem sie sich zu
 Frau Doktor Goldstein wandte, um einige Be-
 abrechnungen für den nächsten Tag zu treffen,
 gab sie Konstantin Geld, sich ein wenig zu
 sammeln.“

Stene aber plauderte trivialitäten wie ein Kind mit finger stamme zu dem Gelassenen von der dinge, die er gesehen, und erzählte, wie er sich ein mal, von dem und wofen, von hochzeit und kriegeszeiten und besorgnissen schickte sie endlich auf ein fahres, befruchtendes zinses und hochzeit mit konstantin, als 1892 er eroberte laute. "Es ist alt, konstantin," sagte Dolb.

142. Er handt langsam auf. Ihm war wie im Traum, seine und seinen Hüfte er die Hand grenzte. Sie lag in einem traumartigen Halbschlummer. Sie lag und wandte sich dann zu dem Doktor Holstein, die ihm herzlich die Hand entgegenstreckte. „Gott sei mit Ihnen, Herr Holstein, auf dem nächsten Weg, den Sie jetzt gehen. Vergessen Sie nicht, daß Ihre Schwester die Wittin eines Mannes war und keinen Sohn, so es möglich ist, Sie aber, mein liebes Kind,“ wandte sie sich zu Dolly, das junge Mädchen liebevoll an sich

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.

seinen Zage, ein fast überblühendes Leuchtfa-
ren, er zog das lodige Schwefen mit einem Gabel-
ant an seine Brust und ihre halbgelbes
Lungen, ihren leie zuckenden Mund und die
weiße Stirn fassend, sagte er wieder und immer
wieder:
"Bei unserer Gabel!"

über Wohlthät für's Leben!" Es klang wie ein Schrei der Verzweiflung.

"Meine erste und letzte Bitte, Konstantin, mach' Grene glücklich, dann bin ich es auch. Laß mich die Erinnerung an unsere Liebe als deinen Sonnenstrahl mit nehmen in mein eintrüttes Dasein, einen andern Menschen glücklich gemacht zu haben. Willst Du, Konstantin?"

Die Weib, wie süß bittend ihre Stimme klang.

„Du weich, wie süß bittend ihre Stimmen
 klang.
 „Er ach, tollh, tollh, töß will!“
 Er sog ihre kalten, kleinen Hände an seine
 heißen, zuckenden Lippen und die brennende
 Wärme, die aus seinem Auge darauf fiel, sagte
 ihr noch rals tausend Worte, was er litt.
 „So bante töß Dir, Du Kleber, Güter, aus
 Bergengrund.“
 Sie schritten eng aneinandergeflümmelt,
 weiter.
 Ihrer sprach ein Wort. Sie wußten so
 viel.



U.S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE

Umwandlung gewöhnlicher Taschen-
uhren in eine Weltzeituhr.

[illegible]

Paris, London, Newyork, Tokio u. s. w. indre neue Erfindung besteht nur einfach darin, das man eine ganze Reihe von Ulfascheiben in bestimmten Abständen um eine Spirale herum befestigt hat, die mit dem Hauptzeiger verbunden ist. Das Differenzial ist in 24 Stunden wird. Und je nach der Lage des Hauptzeigers, der mit dem Hauptzeiger fest verbunden ist, wird eine gewisse Anzahl von Ulfascheiben in der Spirale herum gedreht, so dass die Ulfascheiben, die mit dem Hauptzeiger verbunden sind, in der richtigen Lage sind, um die Zeit anzuzeigen. Die Ulfascheiben sind in der Spirale herum gedreht, so dass die Ulfascheiben, die mit dem Hauptzeiger verbunden sind, in der richtigen Lage sind, um die Zeit anzuzeigen. Die Ulfascheiben sind in der Spirale herum gedreht, so dass die Ulfascheiben, die mit dem Hauptzeiger verbunden sind, in der richtigen Lage sind, um die Zeit anzuzeigen.

[illegible]

Staubexplosionen.

Die Explosionen von Staub aller Art ist öfter die Ursache großer Unglücksfälle als der Laie meist annimmt. Es handelt sich hierbei vielfach um Stoffe, die in Staubform schon zu Explosivstoffen geworden sind, obwohl sie nach ihrem sonstigen Verhalten wahrlich nicht als solche bezeichnet werden können. Es gehören hierzu: Mehl, Schwefel, Aluminium, preußisch Blau, organische Farbstoffe, Kohle, Harz, Mehl, Stärke, Zucker, Seife, Leder, Baumwolle und Getreide. Lange Zeit herrschte völlige Unklarheit darüber, wie solche Staubexplosionen zustande kommen. Aber den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Forschung über die Staubexplosionen macht nun in der Frankfurter wissenschaftlichen Wochenschrift „Die Umschau“ Dr. Weyersdorfer interessante Angaben, aus denen hervorgeht, daß die Entzündung des Staubes durch Elektrizität bewirkt wird, mit der die kleinen Staubeilchen selbst geladen sind.

Die beste Kenntnis in statistischer wie wissenschaftlicher Beziehung haben wir von den Zuckerstaubexplosionen. Seit dem Jahre 1893 ereigneten sich in Deutschland acht katastrophale, neun mittlere und über 50 kleinere Zuckerstaubexplosionen. Von den acht katastrophalen Explosionen entfielen allein fünf auf das letzte Jahrzehnt. Man hatte bald herausgefunden, daß bei den Explosionen der über zerleinerte feinste Staub eine der Ursachen sei. Da Staub hoch aber allein nicht explosiv sein kann, suchte man nach der dies bewirkenden Energie. Anfangs glaubte man diese in der Wärme gefunden zu haben und bemühte sich, alle Funkenbildungen in den Zerkleinerungsmaschinen auszuschalten. Um Fremdkörper, wie Wollen, Schraubenmutter und dergleichen zu verhindern in den Zerkleinerungsapparat der Maschinen mit dem Mahlgut zu gelangen und dort etwa Funkenbildungen hervorzurufen, ließ man das ganze Mahlgut über starke Magneten laufen, die alle Eisenstücke anziehen. Die elektrischen Winnen wurden mit Schutzgläsern umgeben, damit nicht im Falle des Zerplatzens einer Wanne sich der Staub an einem Funken entzünden könne.

Alle diese Vorkehrungsmaßnahmen waren vergeblich. Es ereigneten sich immer wieder und wieder schwere Explosionen und so machten sich die Wissenschaftler nun neu an die Untersuchung nach den Explosionsursachen. Man legte besonderen Wert auf die Feststellung, ob nicht auch die staubförmigen festen Stoffe durch Reibung beim Zerkleinern elektrisch werden. Man stellte fest, daß sich tatsächlich alle staubförmigen Stoffe beim Reiben elektrisch gleichgültig, ob es sich um Schwefel, Aluminium, Marmor, Mehl, Zucker, oder eine andere Materie handelt. Die einen werden positiv elektrisch wie Glas, die anderen negativ elektrisch wie Harz; aber elektrisch werden sie alle. Alle zeigen nach dem Reiben einen Ueberfluß von Elektronen, wenn sie positiv geladen sind oder einen Unterfluß, wenn sie negativ geladen sind. Durch die Zerkleinerung und Reibung der Stoffe tritt also Energie in Form von Elektrizität zu. Laboratoriums- und Versuchsversuche haben einwandfrei dargetan, daß als Ursache der Staubexplosionen in der Technik einzig und allein die elektrische Erregung des Staubes bei sonst vernünftiger Betriebsführung in Frage kommt.

Unmittelbar gefährlich ist nur der schwebende oder der wirbelnde Staub und auch nur in einer Konzentration von 20 Gramm je Kubikmeter aufwärts. Eine solche Konzentration ist nur in Mahlmaschinen und Entstaubungsrohren denkbar. Es wurde durch Versuche gezeigt, daß eine Zuckerstaubwolke, durch die man auf etwa 5 Meter Entfernung nicht mehr hindurchsehen kann, nur die Staubbkonzentration von etwa 1/2 Gramm je Kubikmeter hat. Es gelang auch nicht, eine derartige undurchsichtige Staubwolke mit den verschiedensten Flammen zu entzünden. Der Explosionsherd wird meist in der Zerkleinerungsmaschine liegen. Dort werden nicht nur die größten Reibungssträfte, die sich in elektrische Energie umsetzen vermögen, entwickelt, sondern dort findet auch die höchste Staubbkonzentration statt. Ist die tiefere Ursache der Staubexplosionen wirklich die elektrische Ladung des Staubes, so muß hier auch im Abwehrkampf eingesetzt werden. Daß die elektrische Aufladung entsteht, wird man zwar nicht verhindern können, aber man wird die statische Elektrizität des Staubes und gemischten Gutes ableiten bzw. neutralisieren können. Geeignete Vorrichtungen sind bereits in der Entwicklung. Ob nach ihrer Einführung aber Staubexplosionen gänzlich ausbleiben, wird man abwarten müssen. Vielleicht sind an ihrem Zustandekommen noch Kräfte beteiligt, deren Wirksamkeit wir noch nicht kennen.

Luftleitungen für Großstädte?

Jeder Großstädter weiß, was die Parks als Gesundheitsquellen wert sind. Sie sind die Lungen der Großstadt, d. h. die Stätten, in denen der Großstädter einmal frische und würzige Luft einatmen kann, nachdem er den Tag oder die Woche über in der Viktorie oder in der engen und heißen Straßen eingewickelt war. Aus demselben Grunde kommt den Wäldern, die sich in der Nähe der Großstadt befinden, große gesundheitliche Bedeutung zu. Der Berliner möchte sie und nimmer seinen Grunewald missen und lehnt sich mit Recht jedesmal auf, wenn versucht wird, von diesem Waldgürtel etwas abzutrennen. Aber das, was der Großstädter an frischer und würziger Park- oder Waldluft zu Hause vorfindet, genügt ihm nicht. Was wäre der Großstädter, wenn er nicht im Jahre ein paar Wochen Gebirgs- oder Seeluft wirklich in Natur genießen könnte. Denn nur in diesen Wochen ist es ihm möglich, einmal ganz in freier Luft zu leben und sich wohl zu fühlen wie der Fisch im Wasser. Denn zu Hause kann er doch immer nur gelegentlich einmal Waldluft schnappen. Den größten Teil seines Daseins hält ihn die dunstige Stadtklimasphäre ein.

Neuerdings ist der fündige Amerikaner auf die Frage gekommen, ob das denn wirklich so sein muß.

Ob der Großstädter wirklich sein liebes Leben lang darauf angewiesen sein soll, den Rauch und Ruß zu schlucken, der aus den Schornsteinen austritt, und den Staub aufzunehmen, den der Straßenverkehr aufwirbelt. Es ist ganz natürlich, daß man sich eine solche Frage erst einmal in New-York gestellt hat, da dort durch einen Riesenverkehr wohl am meisten Staub aufgewirbelt und auch die Klappplage am unangenehmsten empfunden wird. Der fündige Amerikaner sagt sich, daß man vielleicht mit der Luft ähnlich verfahren könne wie mit dem Wasser. Um eine Stadt mit gutem Wasser zu versorgen, legt man kilometerlange Leitungen, die von den fernen Bergen her das köstliche Wasser der Stadt zuführen. Kann man nicht ebenso gut auch gute und frische Gebirgs- und Seeluft heranzuführen und dadurch die Atmosphäre der Großstadt erheblich verbessern?

Im „Universum“ erzählt Dr. Neuburger auf Grund eines Aufsatzes im „Scientific American“, wie man sich diese Frage denkt. Die Röhren der Wasserleitung sind nicht vollkommen mit Wasser gefüllt. Es muß oben stets ein leerer Raum bleiben, in dem sich die im Wasser enthaltene Luft ansammeln kann, die dann aus besonderen „Entlüstern“ entströmt. Ohne diese Maßnahme würden sich im Wasser große Luftblasen bilden und aus den in den Häusern befindlichen Zapfhähnen würde beim Aufdrehen anstatt Wasser so und so oft Luft herauskommen. Nach dem in Aussicht genommenen Plan soll nun der über der Wasseroberfläche befindliche leere Raum der Röhren dazu Verwendung finden, der Stadt New-York frische Gebirgs- und Seeluft zuzuführen. Zu diesem Zwecke sollen starke Luftpumpen aufgestellt werden, die als Kreislaufpumpen gedacht sind, so daß sie nach der Art der Ventilatoren arbeiten. Sie saugen große Mengen frischer Gebirgs- und Seeluft an, die der Stadt in den gewaltigen Röhren der Wasserleitung zuströmt. Auf dem langen Wege läßt sie sich infolge der Reibung mit dem Wasser erheblich ab. In New-York selbst werden dann an verschiedenen Orten große Behälter aufgestellt, in denen man die Luft aufspeichern wird. Ein Teil dieser Behälter ist in Gestalt der alten, durch die Einführung der Elektrizität ausgeschalteten Gasbehälter der Gasanstalten bereits vorhanden. Aus diesen Behältern wird die Luft nun mit Hilfe von Rohrleitungen in der Stadt verteilt, insbesondere soll die Untergrundbahn damit versorgt werden, dann die Krankenhäuser, Theater, Lichtspielhäuser, Hotels und Cafés, sowie die Privathäuser. Vor allem aber will man sie in gewaltigen Mengen in den öffentlichen Parks und Gärten ausströmen lassen, so daß diese infolge der hier herrschenden Frische und Kühlung einen wirklichen Erholungsaufenthalt darbieten werden.

Auch für den Winter weiß der Amerikaner Rat. Die Luftleitungen, die in der Stadt überall angebracht sind, werden mit Drähten umspannt, die man jederzeit mit dem elektrischen Strom in Verbindung setzen kann. In der kalten Jahreszeit wird die Verbindung hergestellt und durch den elektrischen Strom die Wärme auf die Röhren und damit auf die darin enthaltene Luft übertragen. Man hat dann also im Winter sozusagen frische Gebirgs- und Seeluft mit Luftheizung. Wir sind vielleicht geneigt, diesen ganzen Plan als eine Spielerei zu betrachten, wenn man aber weiß, daß die Bewohner von New-York, alljährlich unter unerträglichen Hitzeperioden zu leiden haben, so wird man die Luftleitung nicht mehr für ganz so phantastisch halten, wie sie im ersten Augenblick ausieht.

Die Kraftwagenverbindungen in den Alpen.

In den letzten drei Jahren hat die Schweizerische Regierung daran gearbeitet, das gesamte Schweizer Alpengebiet mit Kraftwagen-Verkehrsleitungen zu überziehen. Es waren dabei mitunter sehr große Schwierigkeiten zu überwinden. So mußten sich bis in die letzten Monaten auf einigen hohen Alpenpässen in dem vereisten Schienennetz Gleise für die Kraftwagen gebaut werden. Das Netz ist aber jetzt im großen und ganzen fertig, und auf allen Hauptstraßen und Pässen der Schweizerischen Alpen bewegen sich jetzt Kraftautomobile, die an die Stelle der früher gebräuchlichen Postkutschen mit ihrem Gespann von 4-5 Pferden getreten sind. Zum ersten Mal geht jetzt ein regelrechter Automobilist von Ostereck nach dem St. Bernhardspass und von da nach Aosta. Auf diese Weise ist den Touristen die Möglichkeit gegeben, rasch über den Alpenkamm hinweg nach den süditalienischen Alpenländern zu gelangen, ohne daß sie erst einen Umweg über Turin oder über den Simplon zu machen brauchen. Ein anderer regelmäßiger Kraftwagenverkehr ist zwischen Brig und Jella über den Simplon-Pass eingerichtet. Weitere regelmäßige Kraftwagenverbindungen gehen von Gstaad über den Grimselpass nach Meiringen und über den Furca-Pass nach Andermatt. Auch der St. Gotthard, der Oberalp-Pass und der Splügen-Pass sind in den Kraftwagenverkehr einbezogen. Auf diese Weise sind regelmäßige Auto-Verbindungen mit dem Comer-See mit St. Moritz und mit Chiavenna geschaffen.

Weitere Nachrichten.

— Beim Ausladen des im Stettiner Hafen liegenden Dampfers „Moskau“ stürzte, vielleicht infolge zu späten Bremsens, von einem Hafenkran eine Last auf den Kopf des Kranführers, der infolge der Höhe ins Wasser. Der Kranführer war sofort tot, ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt. Der Dampfer „Moskau“ ist beschädigt.

— Auch die englischen Kinos leiden Not. Nachrichten aus England lassen erkennen, daß auch in anderen Ländern die Kinos kritische Tage durchmachen müssen. Während man in Deutschland allzu leicht geneigt ist, alles, was „Krise“ heißt, kurzerhand den wirren Begleiterscheinungen der augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Lage zuzuschreiben, sind andere

wo die gleichen Symptome einer ungesunden Wirtschaftslage aufzuweisen. Auch die englischen Kinos führen ihren Kampf gegen die zu hohe Lustbarkeitssteuer und die gestiegenen Mietmieten. Und nun, da der Sommer ein paar warme Tage gebracht hat, wird allgemein der Gedanke erörtert, die Kinos auf eine Reihe von Wochen ganz zu schließen. Genau wie bei uns, nur daß wir uns immer einbilden, irgendwo anders sei es besser.

Kleine Nachrichten.

Die Reichsbank hat den Wechsel Diskont von 18 auf 30 und den Lombardzinsfuß von 19 auf 31 Prozent erhöht. Für die Zeit vom 8. bis einschließlich 14. August 1923 beträgt das Goldzollaufge 10.919.900 v. S.

Die Agenzia Stefani meldet aus Neapel: Der Gemeinderat Roms ernannte unter lebhaften Beifallstundgebungen den Ministerpräsidenten Mussolini einstimmig zum Ehrenbürger.

Im Kreise Oldin ist ein großer Landarbeiterstreik ausgebrochen. Der Ausstand erstreckt sich auf etwa 50 Güter mit ungefähr 4000 Streikenden. Die Technische Nothilfe ist vor eine große Aufgabe gestellt.

„Gazette de Popolo“ berichtet über die päpstliche Hilfsaktion in Rußland. Es würden täglich 200.000 Menschen mit Lebensmitteln versorgt. Man hoffe, daß das russische Volk die schlimmsten Folgen der Hungersnot überwinden habe.

Die mit so großer Erwartung erlassenen Devisenverordnungen stehen schon wieder vor der unmittelbaren Aufhebung. Es bedarf nur noch der Gegenzeichnung des Reichspräsidenten.

Die Reichsbank ließ Milliardenbeiträge für Hamburg und Bremen mittels Flugzeug befördern.

Vor dem Kriegsgesicht in Rastatt wurde der deutsche Hauptmann a. D. Runk, von der 19. Inf. Div., heute Bürgermeister in Jittau in Sachsen, in continuation zum Tode verurteilt. Er war angeklagt, den kaiserlichen Major Dubut von Neuburg bestohlen und Wundheilung und Feuersbrunst verursacht zu haben.

Wetterbericht.

7. August: Wolken, Regenfälle, teils Sonne.
8. August: Wenig verändert.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Overberge, im August 1923.

Wilhelm Neuhaus und Kinder.

Bekanntmachung.

Ab Dienstag den 7. d. Mts. tritt eine Erhöhung der Fahrpreise und Monatskarten ein. Monatskarten sind auch für 1/2 Monat erhältlich. 2376

Kleinbahn

Anna-Ramen-Werne.

Freiwillige Turnerfeuerwehr

Ramen.

Gesang-Übung

Dienstag, den 7. August, abends 8 Uhr. Antreten zum Abmarsch nach Verne. 2372 Der Hauptmann.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Ochs

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Hamm, Westf., Friedrichstr., Fernspr. 886, Ecke Mittelstr.

Empfehle mich zum Stiegen Dreischen.

2373

Bittmann, Rottumerstr. 20.

(Eingefandt.)

Zur Verfassungsfeier.

11. August 1919.

Einst im November kam der Tag,
Der unsere staatliche Ordnung zerbrach;
Der Bürgerkrieg drohte, der Reichszerfall
Und noch viel Schrecklicheres allüberall.

Ein Schwanken, ein Taumeln für kurze Zeit,
Dann war man wieder zur Tat bereit;
In Weimar ging's zum Verfassungswerke,
Zu begründen auf's neue die deutsche Stärke.

„Zur Ruhe, Ordnung und Sicherheit!“
Erscholl es wieder weit und breit;
So ging man zu Leibe der deutschen Not
Und hatte bald Arbeit, Frieden und Brot.

Dann brach in Weimar der Wille sich Bahn:
„Deutschland allen Völkern voran
In Einheit, Freiheit, in Sitt und Recht,
Um dem Fortschritt zu dienen, dem Menschheitsgeschlecht!“

Heil dir, mein Volk, mit solch' hohen Gedanken
Wirst du in den Stürmen der Zeit nicht wanken;
Man wird dich achten trotz Leid und Bier,
Du bleibst wie du warst: Der Menschheit Bier!

Drum auf die Verfassung in Treue die Hand
Für unser Volk und Vaterland;
„An unserm Volkes Ewigkeit
Küßt glauben in Liebe uns alle Zeit!“

Rehsch.

Verbandsnachrichten.

Ramen, 6. August. Turnverein zu Ramen 1854 e. V. Am Sonntag den 12. August macht der Verein seinen diesjährigen Familienausflug nach den Anlagen des Wirts Klosterhütter, Heeren-Str. Daselbst Kaffeetrinken, Preislichkeiten, Unterhaltung. Auch muß jeder Teilnehmer mitbringen. Für guten Kaffee wird der Wirt sorgen. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen und auch Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Die Nähe des Ausfluges wird hoffentlich viele Mitglieder, besonders aber viele ältere Turner, am 12. August bei Klosterhütter zusammenführen. Treffpunkt und Abmarschzeit werden noch in der Ramener Zeitung bekannt gegeben.

Gustav Monne

Ramen, Weststraße 79.

Spezial-Geschäft

für elektrische Licht- und Kraftanlagen, Alarm-Einrichtungen und Haus-Telephonie. Gute Ausführung. — la. Material. — Beste Referenzen.

Stets großes Lager in Beleuchtungskörpern aller Art von den einfachsten bis zu den besten Ausführungen. 1938

Ab 1. August wieder geöffnet

von 9-6 Uhr.

Rudofa,

Ramen, Kirchstraße 10.
Telephon 73. 2328

Ofenrohre und Kniee

zu verkaufen. 2360

Schmann, Nordstraße 33.

Wer

vortheilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Ramener Zeitung

Für herrschaftlichen, ländlichen Stadthaushalt suche ich zum 1. September oder später ein erfahrenes, geb. evangl.

Fräulein,

das im Kochen und Einmachen perfekt ist und evtl. den Haushalt führen kann. Zeitgemäßes Gehalt wird gezahlt.

Angebote mit Zeugnis, abschreiben, Lichtbild und Gehaltsanprüchen unter Chiffre 1969.